

Tagesbote für Untersteiermark.

Pränumerationspreis für Marburg.
Monatlich fl. 70 kr.
Vierteljährig 2 „ 10 „
Aufstellung monatlich 15 „
Einzeln Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Manuscripte werden nicht zurück gesendet.

Pränumerationspreis mit Post:
Monatlich 1 Gulden.
Vierteljährig 3 „
Ganzjährig 12 „
Inhaltsverzeichnis 6 kr. pr. Bogen.

N. 185.

Marburg, Montag 21. November 1870.

IX. Jahrgang

Die Wehrzeitung und die Pontusfrage.

+ Dinge es nach dem Sinne der „Wehrzeitung“, hätte Oesterreich bereits als Antwort auf die Note Gortschakoff die Mobilisirungsordres ergehen lassen; der europäische Krieg wäre unvermeidlich.

Fragen wir uns, ob die von der „Wehrzeitung“ zur Schau getragene „Entrüstung“ über Rußlands Vorgehen, welches wir durchaus nicht billigen können, weil dadurch die Heiligkeit des internationalen Rechtes vollkommen gefährdet würde, in Wirklichkeit den eigentlichen Grund bildet, warum dieses Organ der Kriegspartei in Oesterreich zum Kampfe drängt, dann können wir diese Frage getrost verneinen.

Die Kriegspartei erachtet den Krieg als bestes Mittel, einer frischen und fröhlichen Reaktion die Wege zu ebnen, jene traurige Zeitperiode in Oesterreich zu erneuern, in welcher der Gensdarme und der Säbel daselbst allein regierte. Ein äußerer Sieg soll dem Junker- und Mülkenthume zum innern Siege verhelfen; gleichwie nach der siegreichen Schlacht von Custozza der ungarische Reichstag heimgeschickt wurde, ein Wink, den die Ungarn auch gegenwärtig beherzigen mögen, würden nach dem ersten Erfolge die zisleithanischen Vertretungskörper und ihre legislatorischen Werke zu den Todten geworfen werden.

Gewalt ist die Parole der Kriegspartei. Sie hat daher nicht Ursache sich über Rußlands Gewaltthätigkeit allzu sehr zu ereifern; Gewalt nach Innen und nach Außen, Gewalt gegen die Presse, „diese Schandblätter“, Gewalt gegen den Geist, die Wissenschaft, Gewalt gegen Alles was im Staate freiheitlich denkt, fühlt und spricht.

Die Kriegspartei wollte Oesterreich im Sommer d. J. zum Bundesgenossen, zum Mitschuldigen Frankreichs machen, sie hätte Oesterreichs Existenz aufs Spiel gesetzt, um eiteln Nachgedanken zu fröhnen. Nachgedanken für selbstverschuldete Niederlagen. Vollkommen konnte sie ihre Pläne nicht verwirklichen, Oesterreich blieb Dank der Einmüthigkeit, mit welcher die Presse, die Vereine, die öffentliche Meinung dafür plaidirten, das kostbarste Gut, der Friede erhalten, theilweise jedoch gelang es ihr dieselben in Ausföhrung zu bringen.

Millionen wurden auf überflüssige Rüstungen und Abrüstungen verausgabt. Nachdem das Geld nur durch Schuldenmachen auf fremde Rechnung beschafft werden konnte, soll nun der gegenwärtige Augenblick dazu dienen, um von den Delegationen Indemnität hiefür zu erwirken. Nicht genug an dem, abermals drängt die Kriegspartei ohne Rücksicht auf die Gefahren einer möglichen Niederlage zum Kriege; hoffentlich wird es auch diesmal der öffentlichen Meinung insolange Oesterreich den Frieden zu erhalten gelingen, als nicht in Wirklichkeit dessen Interessen gefährdet sind, was dormalen durchaus nicht der Fall; Oesterreich hat überhaupt weder türkische, noch englische noch — Kriegspolitik zu machen, sondern österreichische Politik, es hat durch die Befriedigung der Völker, durch die Entwicklung der freiheitlichen Institutionen im Innern sich für jenen Augenblick zu kräftigen, in welchem möglicherweise vitale Interessen in Frage gestellt werden, damit es dann stolz und mächtig sein Banner, um welches sich das opferwillige und flegelgewisse Volk geschaart, erheben und die geeinten zufriedenen Völkerrämme zum Siege führen könne.

Zeitungsschau.

Das „Vaterland“ registriert die Auslassungen der „Politik“, des „Elov“, „Narod“, der „Narodny Vist“, des „Vostok“ und des „Batocnik“, in welchen diese Organe des Panславismus die Partei Rußlands in dem gegenwärtigen Konflikte ergreifen, und die Behauptung unisono aufstellen, daß die Gesamtheit der Bewohner Oesterreichs slavischer Zunge nicht dulden werde, daß sich Oesterreich als Damm zwischen der Türkei und Rußland einschiebe. Die Folgerungen, welche aus dieser Sprache der slavischen Parteiorgame nach dem „Vaterlande“ zu ziehen, sind: 1. die überschwengliche Sympathie der böhmischen, kroatischen und slavischen Presse; 2. deren übereinstimmende Ansicht hinsichtlich der Berechtigung des diplomatischen Vorgehens Rußlands. Schließlich mißt das „Vaterland“ dem Grafen Beust die Schuld bei, daß seit dem Tage als er von dem an die Waudbrücken des Slaventhums in Oesterreich sprach, dieses in die Arme Rußlands getrieben wurde.

Nach der „Presse“ hängt Krieg und Frieden im Oriente von dem Umstande ab, ob Oesterreich und England beruhigend auf die Türkei einwirken oder solche zum Kriege drängen. Rußland seinerseits werde sich mit einer Revision des Pariser Vertrages soweit begnügen, durch welche dessen demüthigende Bestimmungen aufgehoben werden, ohne die übrigen Resultate des Krimkrieges, z. B. hinsichtlich Bessarabiens, des Protektorates über die Donaufürstenthümer in Frage zu stellen.

Die „Presse“ ist der Meinung, daß der Krieg nur dann unvermeidlich, wenn die gegenwärtige diplomatische Aktion Rußland nur der Vorläufer weitergehender Forderungen bezüglich der Integrität der Türkei wäre.

Nach der „N. F. Presse“ war die Neutralisation des schwarzen Meeres ein unumgänglicher nothwendiger Akt der Sicherheitspolizei Europas gegenüber Rußland. Es handle sich nun darum, ob die Mächte vor Rußland zurückweichend diese mit Gut und Blut theuer erkaufte Maßregel preisgeben werden oder nicht. Die Erhaltung der Türkei sei durch die russischen Forderungen gefährdet, während doch diese Erhaltung für Oesterreich und England Nothwendigkeit. Schließlich spricht die „N. Fr. Presse“ ihre Zweifel gegen das Bestehen einer preussisch-russischen Allianz aus.

Der „Wanderer“ findet die Granville'sche Antwortnote matt und nichtsagend; sie begegne den russischen Forderungen nicht auf eine Art und Weise, daß Gortschakoff die Lust zu weiteren Uebergriffen vergehen könnte; der einzig richtige Weg den Pariser Frieden und durch ihn die Sicherheit der Türkei zu wahren, läge in der Befolgung des Rathes der „Times“, das erste russische Schiff, welches traktatwidrig im Pontus auftauche, in den Grund zu bohren. Wollte oder könne man dies nicht, dann sei der ganze Kriegslärm Humburg und bestimmt ein hohes Kriegsbudget zu rechtfertigen.

Das „N. W. Tagblatt“ bedauert, daß der russisch-türkische Konflikt verschleppt zu werden scheint, denn die Frage über den Besitz Konstantinopels müsse doch früher oder später zwischen Rußland und dem übrigen Europa zur Austragung kommen; während durch die Verschleppung Rußland nur Zeit gewinne seine sehr ausgedehnten Rüstungen zu vollenden, Auf das Dementi der „Wiener Abendpost“ hinsichtlich öster-

reichischer Rüstungen erinnert das „N. W. Tagblatt“ an den Ausspruch eines Staatsmannes, daß in der Regel der Geseheidtere zuerst rüste.

Parlamentarisches.

(Wien IV. Sitzung des Herrenhauses.) Nach Ueberreichung einiger Petitionen nimmt das Haus die Wahl in die Delegationen vor. Gewählt werden: die Fürsten Kary, Kinsky, Sapieha, Trautmannsdorf, Mensdorf, Schönburg, Schwarzenberg, die Grafen Rechberg, Wittenburg, Auersperg, Falkenhayn, Salm, Mirorowsky, Condenhoven, Lobron, Meran, Thun und der Freiherr von Gablenz.

Hierauf folgten die Wahlen für die politische, juridische und Finanzkommission und die Zuweisung der bis nun eingelangten Gesekentwürfe an die verschiedenen Ausschüsse.

Nächste Sitzung unbestimmt.

(Abgeordnetenhaus X. Sitzung.) Nach Vornahme mehrerer ersten Lesungen geschieht die Wahl des Ausschusses zur Berathung des Gesekentwurfes über die Aufhebung der außerordentlichen Revision bei Uebertretungen. Hierauf referirt Baron Giovanelli über das Gesek bezüglich der Fortdauer der für die Umgestaltung der Hypothekarrechte in Tirol gewährten Befreiungen, welches in zweiter und dritter Lesung angenommen wird.

Der Ministerpräsident theilt mit, daß die Delegationen am 24. d. Mts. feierlich eröffnet werden.

Nachdem auf diese Weise den Wünschen der Adresskommission entsprochen wird, entfällt der Dr. Klier'sche Antrag.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesordnung: Adressdebatte und Wahl der Delegationsmitglieder. Abg. Grocholsky wollte die letztere Wahl vor der Adressdebatte vorgenommen wissen; sein Antrag, für den nur die Rechte stimmte, blieb in der Minorität.

Die Adressdebatte soll in Folge Klubbeschlusses verkürzt werden; nach der Delegationswahl sollen die provisorischen Kredite bewilliget und das Haus dann verlaget werden.

Der Verifikationsauschuss hat seine Arbeiten beendet und beantragt die Wahl der acht ausgestellten Mitglieder aus dem böhmischen Großgrundbesitz zu annulliren und Nachwahlen auszusprechen. Referent ist Abg. v. Waser.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Wien.) Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht; wie von unterrichteter Seite behauptet wird, hat die Krone deren Entlassungsgesuche angenommen und den Grafen Potoky, welcher im Herrenhause sich persönlichen Sympathien zu erfreuen scheint, mit der Neubildung des Kabinetes betraut; derselbe soll gesonnen sein bei der Auswahl seiner künftigen Kollegen vorzüglich auf die Majorität des gedachten Hauses zu reflektiren.

Die russisch-türkische Streitfrage hat momentan selbst das Interesse für den Kampf in Frankreich zurückgedrängt.

Bemerkenswerth ist, daß nunmehr auch die ungarischen Oppositionsorgane mit den deutschen Blättern in Pest um die Wette die Kriegstrompete ertönen lassen.

In Geschäftskreisen bespricht man die even-

tualität einer Mobilisirung der österreichischen Armee, die in den nächsten Tagen mit der Angabe zu verhalten. Welche Befehle der Kaiser und Karl Ludwig-Bahn im Kriegsministerium kombinieren lässt.

(Prag.) Der Kaiser innerhalb der tschechischen Partei ist verstummt. Jung- und Altezechen sind darüber einig, daß man Rußland seinen Willen nicht müßte; während nicht umsonst somit russische Orden die Brust der Altezechen zu schmücken vermögen, treibt die Furcht und der Haß gegen Deutschland die Jungzechen in die Arme des eisernen Kosses.

Für die deutsche Partei geht die gegenwärtige Haltung der Ezechen Grund genug zum Nachdenken.

Als bei Beginn des deutsch-französischen Krieges die österreichische deutsche Presse für Oesterreichs strikte Neutralität eintrat, da wurde ihre Haltung auf jede Weise ohne Grund verurtheilt. Wenn nach Verban wie rüst die Ezechen sich, sind die Deutschen nie geübert; die Ezechen hingegen haben ohne Scheu ihr Oesterreichthum gegenwärtig abgeworfen und plaidiren für im Interesse Oesterreichs, sondern in jenem Rußlands für Anzuebigkeit Oesterreichs.

(Wien.) Sitzung des Abgeordnetenhauses. Gernatorj interpellirt den Ministerpräsidenten, ob die Gerichte über einen Personenwechsel im Ministerium des Innern wahr sind und warum das Parlament diesbezüglich noch nicht informiert sei. Wahrheit fragt, welche Schritte geschehen seien, damit die Verlosung der Obligationen des ungarischen Eisenbahn-Anlehens, die in Paris hatte stattfinden sollen, am 1. Dezember wie sonst vorgenommen werden möge. Kerkapolyi erwidert, er habe dafür gesorgt, daß die Verlosung heuer in Pest stattfinden, womit sich Wahrman zufrieden gibt.

Bei der Abstimmung über den Antrag Biedens über das 15 Millionen-Anlehen will Kerkapolyi sprechen; die Linke will dies nicht gestatten. Darüber entsteht ein so grülicher Lärm, daß der Präsident die Sitzung auf 10 Minuten stillen läßt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung läßt Kerkapolyi unter fortwährendem Lachen der Linken, er habe nichts dagegen, daß der Antrag Biedens verhandelt werde.

Nach der Erklärung Kerkapolyi's wird bei Abstimmung die Verathung über den Antrag Biedens mit allen gegen drei Stimmen beschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

(Zürich.) Die „Töpler Stimmen“ wurden vom Schwurgerichte heute in einem Prozeß verurtheilt. Doktorand Kathrein, der Verfasser des inkriminirten Artikels, wurde des Verbrechens der Aufwieglung schuldig gesprochen und zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

Ausland.

(Paris.) Die „Fr. Ar.“ meldet: Die Konferenzen in Versailles wurden geschlossen.

Paris ist in letzter Stunde betreten; dagegen konzedirte der norddeutsche Bund wesentliche Abänderungen der Bundesverfassung. Die Schwerepunkte der Militärfrage wurden durch Sonderkonventionen geebnet. Die Flottenbeiträge wurden allseitig zugestanden. Die Unterzeichnung der Ratzge ist bevorstehend.

Die Regierungsvorlage für die bevorstehende Reichstagsession beantragt eine Modifikation der norddeutschen Bundesverfassung in mehreren wesentlichen Punkten. Die Annahme wird dringend empfohlen werden, da von derselben der bereits vereinbarte Anschluß der süddeutschen Mächte abhängt.

Die „Zukunft“ schreibt: Nach zuverlässigen Mittheilungen sind für den Kriegsfall alle Maßregeln zum Schutze der polnischen Provinzen und zur Aufrechterhaltung eines etwaigen, übrigens bezweifelten Aufstandes in denselben getroffen. Die Ernennung des Generals Skinnem zum Gouverneur von Posen dürfte mit diesen Maßregeln zusammenhängen.

(Brüssel.) Nach der „Independance“ hat der russische Gesandte in Tours, dem Delegirten des Ministeriums des Innern die Cirkularnote des Fürsten Gortschakoff überreicht.

(Florenz.) Die „Italia berichtet: Der

König und der Herzog von Aosta haben am 20. den spanischen Gesandten Montemar in Audienz empfangen, welcher über das Ergebnis der Korrespondenz Bericht erstattete. Ferner den Sekretär Prim's, Oberst Garcia, welcher dem Könige und dem Herzoge von Aosta zwei Schreiben des Markgrafen überreichte.

(London.) Die „Times“ schreibt: Man wird Rußland nicht gestatten, die gegenwärtigen Verwicklungen noch zu vermehren. Rußland hat nun den Standpunkt eines allgemeinen Feindes eingenommen.

Der Standard sieht keine Chance für eine friedliche Lösung und verlangt von England, sich sofort zum Kriege vorzubereiten. Er sagt:

Die Türkei ist zu entschiedenem Widerstande entschlossen und trifft große Kriegsvorbereitungen.

Daily News meldet aus Petersburg, 17. November:

Man schreibt uns, daß die schwebende Streitfrage sich friedlich beilegen lassen könne; nichtsdestoweniger ist Rußland in Bereitschaft, wenn der Krieg nothwendig ist.

Dasselbe Blatt meldet aus Berlin, 17. d.: Man gibt zu, daß Rußland und Preußen im Kriegsfall kooperiren werden.

(Petersburg.) Das Journal de St. Petersburg schreibt:

„Hätte ein Kongreß zusammentreten können, so würde die kaiserliche Regierung nicht erman gelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler Dringlichkeit ist. Rußland aber verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar ist, hieße Rußland unbestimmt an eine unmögliche, sich stets verschlimmernde Situation setzen.“

Der Artikel widerlegt die Behauptung, daß die russische Note die Annullirung des Gesamtvertrages in sich schließe.

„Uebrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen sei.“

Die Gefahren für die Türkei liegen nur in ihrem Innern. So lange die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt, sei eine Veruhigung der christlichen Bewohner der Türkei nicht zu hoffen.

„Rußland wird loyal die Unterstützung Oesterreichs in dieser vitalen Ehrenfrage schenken. Oesterreich wiß, daß seine politischen Schwierigkeiten an dem Tage begonnen haben, wo es durch eine perfide (!) Politik in der orientalischen Frage die Freundschaft Rußlands verlor. Beide Reiche gewinnen durch eine billige Würdigung der gegenseitigen Interessen.“

Vom Kriege.

Ein zweites Sedan droht der französischen Armee; durch den Sieg des Großherzogs von Mecklenburg bei Dreuz ist der Waffenerfolg, welchen Aurelles de Palladine, einer wie es scheint der tüchtigsten Führer der Franzosen gegen den General von der Tann ersocht, wieder zu Nichtes gemacht werden.

Der Plan desselben, gemeinschaftlich mit einem Ausfalle Trochu's einen Entschluß oder doch wenigstens eine theilweise Verproviantirung von Paris zu bewerkstelligen wurde durch diesen neuesten Sieg vereitelt, ja es ist die Umgehung der Voirearmee, dieses letzten Hoffnungsankers der französischen Verteidigung, eine fast vollzogene Thatfache, und jeden Tag können wir die Nachricht erwarten, daß auch sie die Waffen gestreckt. Ob die Franzosen auch dann noch auf der Verteidigung beharren werden, nachdem auch in Kürze die Uebergabe von Paris zu gewärtigen ist, da in dieser Weltstadt es schon an frischem Fleische zu mangeln beginnt.

Die Nachrichten, welche von daher kommen, sind friedlicherer Natur, da Pariser Blätter vom 11. d. Mts. dem Wunsche nach Frieden selbst auf Grundlage der von den Deutschen geforderten Bedingungen Ausdruck geben.

Auch im Norden schreiten die Preußen immer weiter vorwärts, eine der kleinen Grenzfestungen ergibt sich nach der andern.

Marburger: und Provinzialnachrichten.

Marburg, 21. November.

(Installation des Herrn Bürgermeisters Dr. Reiser.) Heute um 11 Uhr Vormittags erschienen der Herr k. l. Bezirkshauptmann Se. der als Delegirter des Statthalterers in der Rathstube, in welcher die Herren Ausschüsse fast vollständig versammelt waren und nahm dem neuwählten Bürgermeister Marburgs, Dr. Reiser, das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams für den Kaiser und gewissenhafte Beobachtung der Gesetze mittelst Handschlag ab. — Dr. Reiser begrüßte hierauf die versammelten Ausschüsse in einer kurzen Ansprache, in welcher er an sein 10jähriges Wirken in der Gemeinde erinnert; er habe nunmehr seinen Platz nicht aber seine Gesinnung gewechselt. Besonders betonte er die wünschenswerthe künftige Harmonie und Versöhnung der Parteien innerhalb der Gemeinde, welche es ihm allein wie er wünsche möglich machen werde, seines Amtes zum Heile der Stadt zu walten; hieomit endete die Feier.

(Die Marktgemeinde Mautern) hat ein neues Bezirksgerichts- und Steueramts-Gebäude mit dem für dortige Verhältnisse bedeutenden Kostenaufwande von 20.000 fl. erbaut; dieser Tage fand nun die feierliche Uebergabe dieses gelungenen Baues an die k. l. Behörden statt. Nachdem nur durch diesen Bau die Ueberlegung des Amtssitzes der gedachten k. l. Behörden verhindert werden konnte, hat sich die Gemeinde Mautern nicht bloß den Dank ihrer eigenen Insassen, sondern auch jenen der nächsten Umgebung durch ihre Opferwilligkeit verdient.

(Falschspieler.) Vorgestern gelang es unserer Polizeiwache sich eines bekannten Gauners zu bemächtigen, der besonders Landiente zum Opfer des Falschspieles zu machen wußte; derselbe widersetzte sich seiner Verhaftung auf das hartnäckigste und konnte erst nach längerer Zeit gebändigt werden.

(Herr Landeschulinspektor Doktor Mochnik) weilte seit einigen Tagen hier, um die k. l. Lehrerbildungsanstalt zu inspizieren.

(Verein „Fortschritt“.) Dieser Verein hält heute Abends 1/8 Uhr eine vertrauliche Sitzung im „Hot l Rohr“ ab, wozu auch Gäste eingeführt werden können. Auf der Tagesordnung sind die bei der letzten Versammlung nicht erledigten Gegenstände.

(Verein „Merkur“.) In diesem kaufmännischen Vereine hält morgen Abends Herr Professor Ried einen wissenschaftlichen Vortrag über das Nordlicht.

(Der Verein der Deutsch-Nationalen) hielt am 18. d. M. eine vertrauliche Sitzung. Der Obmann des Vereines Herr Prof. Reichel beantragte und begründete in längerer sehr beifällig aufgenommener Rede die nachstehende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde: In Erwägung des Umstandes, daß die Frage der staatlichen Umgestaltung Deutschlands die wichtigsten Interessen des deutsch-österreichischen Stammes berührt, fühlt sich der Verein der D.-N. in Marburg berufen, folgende Resolution zu fassen: Die Möglichkeit ohne Einmischung des Auslandes den staatlichen Neubau Deutschlands zu begründen, ist die wichtigste Folge des gegenwärtigen opfervollen Krieges. Deutschland hat für seine Opfer an Gut und Blut das Recht zu verlangen, daß alle deutschen Stämme und Fürsten zum Heile des Ganzen jene Zugeständnisse machen, welche ohne die berechtigten Eigenthümlichkeiten der Stämme zu vernichten unumgänglich gemacht werden müssen, wenn an die Stelle des bisherigen losen Staatenbundes ein Bundesstaat mit starker Zentralgewalt treten soll.

Nachdem der Antragsteller Herr Max Freih. v. Rast die folgende Resolution des weiteren in beifällig aufgenommener Rede begründet, erfolgte deren einstimmige Annahme; sie lautet: Der Verein der D.-N. spricht seine der warmsten Vaterlandsliebe entstammende Ueberzeugung aus, daß die wichtigsten Interessen Oesterreichs sowie jene der durch wissenschaftliche Bildung, Kunst und Bitteratur, Besitz, geistige und materielle Produktionsfähigkeit geschichtlich zu einer hervorragenden Stellung unter Oesterreichs Völkern be-

rufenen Bewohner deutscher Bunge gebieterisch fordern, daß Oesterreich erstens dem Einigungswerke Deutschlands nicht hindernd entgegenstehe und zweitens zu dem zu einem Bundesstaate geeinten Deutschland in ein möglichst enges politische Verhältniß trete.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Pf. Reichel, Ried, Schaller, Dr. Mallh, Dr. Sonns, Dr. Millaub, Dr. Wihmer theilnahmen, wurde mit Majorität nachstehende Resolution zum Beschlusse erhoben: Obgleich das herausfordernde Vorgehen Russlands bei der Kündigung des A. XIV des Pariser Friedens vom Jahre 1856 überall gerechte Entrüstung und begründete Besorgniß hervorgerufen hat, liegt es doch in Anbetracht der inneren Wirren und der traurigen Finanzlage Oesterreichs in dessen Interesse, von einer kriegerischen Aktion abzusehen, so lange durch den überwählten Akt der Kündigung kein speziell österreichisches Interesse gefährdet wird.

Für Herrn Prof. Schaller, welcher die Wahl abgelehnt hatte, wurde Herr Firschmann in die B.-Leitung berufen.

(Theater.) Zwei Theaterabende gehörten dem Gastspiele des Hrn. v. Precheisen an. „Die Waise aus Lowood“ am Freitage und die „Jungfrau von Orleans“ am Sonntage; über ersteres Stück wollen wir nur berichten, daß dasselbe für die Persönlichkeit unserer Gastin nicht so anpassend erschien, ihr Exterieur und ihre Stimmlage, ja ihr ganzes Wesen weisen ihr die heroischen Rollen zu, wie z. B. „Die Jungfrau von Orleans“ war; es fehlte zwar auch damals nicht am verdienten Beifalle, aber als Johanna d'Arc wurde Hrn. v. Precheisen von dem überfüllten Hause nach jedem Abgange und zum Schluß sogar dreimal gerufen. Sie ragte aber auch über die übrigen Darsteller, nur die Herren Rosenfeld, Rosen und Pöhler und etwa Hrn. v. Karlstein ausgenommen, durch Sicherheit des Spieles und Wortes hervor, und obgleich die jüngste unter den Darstellern, hielt doch nur sie allein manche Szenen zusammen, denn manche Schauspieler, wir wollen keine Namen nennen, scheinen anzufangen, das Remoriren ihrer Rollen für Nebensache zu halten; das mag hier und da bei einer Pöffe angehen, aber bei einem klassischen Stücke darf das durchaus nicht vorkommen. Um auf Hrn. v. Precheisen zurückzukommen, sprach und spielte sie besonders manche Szenen wie die erste vor dem Könige, die Begegnung mit Lionel, die Kerker- und die Schlussszene sehr schön; in der Szene des 3. Aktes, wo sie zum Kronungzuge abgeholt wird, schien sie aber etwas zu stark der Verzeihung sich hinzugeben, insbesondere war ein solches Abgehen mit der Fahne nicht passend; auch möchten wir das Fräulein aufmerksam machen, manche Stellen nicht zu leise zu sprechen, da man dann im Zuschauerraum davon fast nichts versteht; für die Inszenirung und Ausstattung gebührt der Direktion alles Lob und wäre es nur passender gewesen, den Kronungzug rückwärts über die Bühne gehen zu lassen, oder es hätten die nicht beschäftigten Damen der Gesellschaft, um ihn zu vergrößern, daran Antheil nehmen sollen.

Am Samstag konnte das zahlreiche Publikum bei der Aufführung der „Studenten von Nummelsdorf“ recht herzlich lachen, waren ja doch die Hauptrollen in den Händen der Herren Rosen (Storch) und Barth (Nummelsdorf). Auch Frau Barth (Anna) und Herrn Rosenfeld (Brosch) gebührt für ihre tüchtigen Leistungen alles Lob. Die Chöre gingen gut, insbesondere der Litzitationschor. Das Arrangement des Hochzeitszuges war hübsch.

Gerichtshalle.

(Watermord.) Am 31. v. M. fand eine diebserbüßliche Strafverhandlung vor dem Kreisgerichte Krems statt:

In dem Dorfe Groß-Blöggau im Hause Nr. 47 lebte der 75jährige Wagnermeister Johann Koppensheimer mit seinem Sohne Lorenz in einer unbeschreiblichen Nothlage.

Die Beiden bewohnten ein Zimmer, dessen Einrichtung einen jammervollen Anblick dorbote. Der Fußboden ist lehmig, die Wände schwarz, von Möbeln keine Spur.

Bier zusammengegerimmte Bretter dienen dem alten Koppensheimer als Lagerstätte, ein Strohbündel als Kopfkissen.

Seit dem letzten Winter lag der alte Mann auf seinem Lager, ohne es verlassen zu haben, und verrichtet in demselben alle menschlichen Bedürfnisse.

Die Atmosphäre in diesem Raume ist geradezu verpestet.

Der Sohn Lorenz lag in einer Ecke dieser Höhle und laut Tobak. Vater und Sohn sind dem Branntweintrunk ergeben; der Sohn geht betteln und von dem Erbettelten leben sie.

Diese unerträgliche Lage ist dem Lorenz Koppensheimer endlich zu viel geworden; der Vater konnte nichts verdienen und mußte von dem Sohne erhalten werden, der das Erbettelte mit ihm zu theilen gezwungen war. Lorenz beschloß also, den Vater zu beseitigen.

Am 4. Mai d. J. gab er ihm wie gewöhnlich Branntwein zu trinken, allein er that dies nicht, um den alten Mann zu erquicken; es sollte vielmehr sein letzter Trunk sein, denn der Sohn gab Arsenik in den Branntwein, und bald war er der ihm lästigen Bürde ledig, denn der Vater — war todt.

Auf Grund seines eigenen Geständnisses wurde daher Lorenz Koppensheimer von dem Gerichtshofe wegen des Verbrechens des Vaternmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

(Theure Sparsamkeit.) Der Intendant des National-Theaters in Pest prüfte dieser Tage die Ausgaben für ein zur Aufführung gebrachtes Stück und fand unter Anderm einen Posten: „Für Benützung einer Hausklappe 1 fl.“ Auf seine Frage hierüber erhielt er die Aufklärung, daß man im National-Theater oft moderne Stücke gibt, in welchen eine Hausklappe gebraucht wird. Eine solche befindet sich jedoch in der ganzen Garderobe nicht; aber ein Mitglied des Theaters besitzt eine Hausklappe, und man gibt ihm für die Benützung derselben auf je einen Abend 1 fl. Auf diese Art beläuft sich das Geld, das man für die Benützung dieser Klappe in einem Jahre ausgibt, auf so viel, daß man dafür 25 Hausklappen anschaffen könnte. Wie hinzugefügt, ist bereits die energische Verfügung getroffen worden, daß eine Hausklappe angeschafft werde.

(Berichtigung.) In Nr. 184 d. Bl. soll es in der Marburger Notiz, das städtische Bendgefälle betreffend, heißen: vom 1. Jänner 1871 bis letzten Dezember 1873.

Penillion.

Der Oberlehrer.

Von
Emma Riendorf.

VII.

Um mich auf andere Ideen zu bringen, vor allem aber meine Adjutantin nicht einschlafen zu lassen — denn ich ängstigte mich ungemein, allein zu wachen — beschrieb ich ihr unsere ganze Fahrt, die Gegend, die Leute, die Gärten, das Schloß und besonders weitläufig aber das Appartement der Dame.

Kreuzen hingegen erzählte von ihren Geschwistern und Verwandten.

Bei der Abschlüßlichkeit des Gespräches konnte es nicht verfehlen, daß dasselbe bald übertrieben lebendig bald schleppend ausfiel.

Zulezt ward die Unterhaltung gezwungener und in immer größeren Zwischenräumen geführt.

Wir hatten eben noch zusammen gesprochen, da sah ich dieselbe Erscheinung wieder, gerade wie in den vorigen Nächten.

Als die nur zu wohlbekannte Gestalt, stets etwas vorgeneigt und träumerisch, gewohnheitsweise um den Tisch geschritten, wandte sie sich gegen mich und ging auf mich zu.

Bei diesem Anblicke wich die Besinnung von mir! —

Erst gegen Morgen erholte ich mich wieder von meiner Ohnmacht, während Kreuzen mich eifrig anstarrte.

Sie war aufgestanden, um nach mir zu sehen, weil ich ihr aufführe wiederholten Fragen, keine Antwort gab.

Von der Erscheinung des Oberlehrers wußte sie weniger wie ich.

Sobald sie nämlich dieser Erscheinung ansichtig wurde, kroch sie unter die Bettdecke, und sich betreuend betete sie einige Ave Maria für den Verstorbenen.

(Fortsetzung folgt.)

Original-Privat-Telegramme.

Petersburg, 21. November. Den Oberbefehl über die bei Odessa konzentrirten Truppenkörper führt General Kopebue.

Die österreichische Note betreffs der Pontusfrage ist gestern hier eingetroffen und noch an demselben Tage dem Fürsten Gortschakoff vom Grafen Schotel übergeben worden. Man behauptet, der Staatskanzler werde die Note in den nächsten Tagen erwidern.

Berlin, 21. November. In diplomatischen Kreisen behauptet man, die zu erwartende Gortschakoff'sche Antwortnote werde einen weniger scharfen Ton, als die vom letzten Oktober d. J., anschlagen; man will wissen, der russische Staatskanzler sei von der Stimmung, welche sein Schriftstück hervorgerufen, betroffen. Es heißt, an die Agenten der russischen Regierung sei ein Rundschreiben erlassen worden, in welchem Fürst Gortschakoff es scharf tadelt, daß die bei den Großmächten beglaubigten Garantien sich nicht besser informirt und Berichte nach Petersburg sandten, die vermuthen ließen, die russischen Forderungen in der Pontusfrage hätten Aussicht, eine wohlwollende Aufnahme zu finden.

London, 20. November (Reuters Office.) Die „Times“ sagen: Vielleicht noch vor Ende 1870 werden alle Großmächte in Waffen sein, wenn Rußland die Küsten des schwarzen Meeres zu besetzen beginnt. Die Pflicht Englands wie wohl peinlich, ist eine klare, unausweichliche.

Demselben Blatte wird aus Florenz gemeldet, es werde versichert, daß das dortige Ministerium es absolut verweigere, sich England und Oesterreich bei ihrem diplomatischen Schritte gegen Rußland anzuschließen.

Tours, 21. November. (Offiziell.) Die Preußen sind auf Dreux und Nonancourt gerückt, haben am 19. Ebreuz angegriffen, wurden aber durch den Widerstand der dortigen Nationalgardien gezwungen sich in die Umgebung zurückzuziehen.

Versailles, 20. Nov. Der Verlust der Preußen bei Dreux beträgt 3 Tödt und 35 Verwundete. Am 18. November fand ein siegreiches Gefecht bei Chateaufort statt.

Die Preußen haben 1 Offizier und 100 Mann verloren, der Verlust der Franzosen hingegen beträgt 300 Tödt, 200 Gefangene.

Karlsruhe, 20. Nov. In Versailles fand am 15. Nov. die Unterzeichnung des Vertrages zwischen den Bevollmächtigten des Nordbundes und den Bevollmächtigten Badens und Hessens über die Vereinigung zum deutschen Bunde und über dessen Verfassung statt.

Berlin, 21. Nov. (Offiziell.) Die Bernirung Montmedy's durch Detachements unter Oberst Pannewitz erfolgte am 18. November, wobei siegreiche Gefechte bei Chouvaney und Thonnelle gegen die Besatzung Montmedy's stattgefunden.

London, 21. Nov. Der „Observer“ meldet: Rußland habe 60 Panzer-Monitore in Nikolajeff. Die Forts von Kertsch und Jenikalsch am Eingang des Asow'schen Meeres werden stärker befestigt.

Konstantinopel, 21. Nov. Der „Bebant Herald“ glaubt zu wissen, daß die Pforte die Einberufung der Medise anordnete.

Wien, 19. November. (Coursbericht.) Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Renten, Anlagepapiere und Lose erhielten $\frac{3}{16}$ — $\frac{1}{16}$ % Creditlose um 2 fl., Aktien um $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ %, n. v. Escompte um 22, Bankvereins-Aktien um 15 fl. und Nordbahn-Aktien um $1\frac{1}{16}$ % Fremde Wechsel und Comptanten gingen um 1 % zurück.

Cours-Telegramm.

21. November.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	55 40
" " in Silber	64 70
1860er Staats-Anleihen-Lose	91 25
Bank-Aktien	722 —
Credit-Aktien	245 75
London	124 75
Silber	123 25
Napoleon's d'or	10 09
R. f. Münz-Dukaten	5 95

Stimmung: fest.

Stadt-Theater in Marburg.

22. November

Die Japanesen.



Windbüchse

ist ein ganz gefahrloses neues Geschoss. — Ein beliebiges Stückchen Papier vor die Mündung derselben gelegt wird durch die komprimierte Luft (Luftdruck) sofort mit Knalleffekt durchstoßen. Das Stück 75 fr.

Japanesische fliegende Vögel.

Dieses neue Spiel wird gewiss bei allen Kindern die freundlichste Aufnahme finden. Es ist dies ein nettes Vögelchen, welches an einem Faden losgelassen in die Runde fliegt und das Geräusch des Flügelschlags recht gut wiedergibt. Ein fliegender Vogel 10 fr.

Herrengasse Nr. 123.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes erteilt.

Zum letzten Male!

Dienstag den 22. November 1870
am Sophienplatz:

Hippodrom.

Zum Schlusse wird Direktor Benevanti seine 82jährige Großmutter über das 60 Fuß hohe und 200 Fuß lange Seil auf seinen Schultern tragen. (812)

Schöne Karpfen,

täglich frisch.

(802)
sind von heute an bei Carl Burkhardt, Fleischhauermeister in der Grazervorstadt, zu haben.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort.

sofort ein ganzes Original-Loos zur 1sten Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantirten großen

Geldverloosung,

welche am 21. Dezember d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über

3,332.000 Mark

in 7. Abtheilung, darunter Haupttreffer als ev.

250.000,

150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000
2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 11.000,
3 à 10.000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000,
1 à 4000, 15 à 3000, 105 à 1500, 5 à
1200, 206 à 1000, 223 à 500 2c. 2c. Mark
zur Entschädigung kommen müssen.

Frankirte Aufträge werden gegen Einsendung des Betra es selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnelder prompt zugesendet.

A. Goldfarb,

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Wir beehren uns dem P. T. versicherungslustigen Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass Herr Heinrich v. Büнау in Marburg seit 4. September l. J. nicht mehr unser Agent ist, und dass dagegen Herr

Franz Rödling,

Hausbesitzer in Marburg, Grazervorstadt, Mühlgasse Nr. 83.
unsere Vertretung für Marburg und Concurrenz übernommen hat.

Achtungsvoll

801

Die General-Repräsentanz
der Versicherungs-Gesellschaft „PROVIDENTIA“
zu Graz, Fliegengasse Nr. 8.

Nr. 5569.

(809)

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtamte wird hiemit bekannt gemacht, daß die Einhebung des durch die h. k. k. Statthaltereie unterm 6. Juni 1869 J. 1381 genehmigten städtischen Leudgefäßes für die Zeit von 3 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1871 bis Ende Dezember 1873 im Wege der Verpachtung an den Meistbietenden überlassen werde. — Die diesfällige Versteigerung findet am 29. November 1870 Vormittags 11 Uhr im Gemeindeamte statt, und es werden hiezu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesfälligen Bzitationsbedingungen, worunter der Erlag eines Badiums von Einhundert Gulden und die Annahme des leztjährigen Pachtschillings pr. 905 fl. als Ausrufspreis für Ein Jahr enthalten sind, täglich während der Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Stadtamt Marburg am 14. Nov. 1870.

Der Bürgermeister-Stellvertreter
J. Stampfl.

Nr. 5570.

808

Kundmachung.

Das gefertigte Stadtgemeinbeamt macht hiemit bekannt, daß der Voranschlag des Gemeinbehaushaltes für das Jahr 1871 in der hiesigen Amtskanzlei zur Einsicht der Gemeinbeamtmitglieder vom 16. bis 30. November 1870 öffentlich aufgelegt wird.

Stadtgemeinbeamt Marburg am 17. November 1870.

Der Bürgermeister-Stellvertreter
J. Stampfl.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Expression, u. s. w. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Zigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Stöcke, Stühle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmusiken. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Holler in Bern (Schweiz)

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Verloosung.

Da die leztjährige Prämienvvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält nach dem Betrage ein oder mehrere Prämienscheine. Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt, das Loos zu 2 Gulden Banknoten, zwölf Loose 20 Gulden, Ziehung Anfangs April.

Prospecte werden mit den Preiskouranten Jedermann franco zugesandt. (768)

Der Cyklus im

799

Bildungsunterricht des Tanzes (Pflege des Anstandes)

eröffnet sich für ältere und jüngere Schüler, Kinder in Separatstunden, Mittwoch den 23. November 1870 in dem eigens hiezu elegant hergerichteten kleinen Göß'schen Salon und werden in diesem zweimonatlichen billigen Abonnement alle gebräuchlichen National- und Gesellschaftstänze, nebst der neuen „Schüßenfahne“ oder Quadrille la bannière des tireurs und die neue Menuette à la Cour vollkommen bis zum Carneval erlernt.

Da nach der lezten Schlusstunde eine allgemeine Schautanzprüfung stattfindet, wolle jede geehrte Theilnahme hiezu, desgleichen zu Privatstunden, wegen Eintheilung der Stunden längstens bis Dienstag den 22. November in seiner Wohnung: Herrengasse, Quandt'sches Haus Nr. 102, 2. Stock, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags mitgetheilt werden.

Elehler junior,

diplom. Lehrer bildender Tanzkunst und gewesener Meister im vormalig k. k. Kadeten-Institute alhier.

für

Einheimische und fremde

die grösste und
bestrenommirteste

Herrenkleider- Niederlage

von

(733)

Alois Rieder

in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse
Nr. 112.

Winter-Palito von	fl. 12 bis fl. 50
Hosen von	" 6 " 15
Schwarze Hosen von	" 7 " 12
Gilet von	" 3 " 10
Jagd-Röcke von	" 5 " 15
Haveloks von	" 18 " 40
Foden-Guba von	" 12 " 25
Salon-Anzüge von	" 24 " 40

Hauptniederlage von Schlafroden.

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

**Ein Reit- und zugleich Wagen-
Cyferd, Naderger Stute,** dunkelbraun, 15 Faust 2 Strich groß, ausgezeichnete Renner, ist sammt englischem Rummetgeschirr und 1spännigem Rutschwagen billig zu verkaufen. Auskunft hierüber erteilt aus Gefälligkeit Herr Heinrich Rurnig in Marburg, Burgplatz. 807

Coaks, Holzkohlen u. Chert
in der Gasanstalt. 726